

Jesus betet vor

Predigt zum 7. Sonntag der Osterzeit B 2015

Zusammengerechnet habe ich in den vergangenen Tagen bei 5 Bittgängen und 2 Wallfahrten mehr als **10 Rosenkränze vorgebetet**. Der **eigentliche Vorbeter aber ist Jesus selber**. Das höre ich aus dem heutigen Evangelium heraus. Bevor Jesus seinen Leidensweg antritt, betet er **für die ihm anvertrauten Menschen**. Er bittet seinen Vater, dass er die Menschen **vor dem Bösen bewahre und dass sie eins seien**.

Solange der Mensch **eine Gottheit über sich** anerkennt, wird er auch ein betender Mensch sein. Das Gebet ist nämlich **die einzige Verbindung zwischen Gott und Mensch**, zwischen dem Diesseits und dem Jenseits.

Beim Beten trete ich in eine **Beziehung zu Gott und in eine Beziehung zu den Menschen, für die ich bete**. Ich kann ihn anrufen und anflehen, ich werde ihm danken für die Zuwendungen, die ich empfangen habe. Ich lasse ihn teilhaben an meinen Gedanken und Vorhaben, an meiner Freude und meinen Ängsten. Manchmal werde ich vielleicht auch mit ihm **hadern**, wenn mein Kreuz zu schwer und die Verteilung der Last in meinen Augen ungerecht erfolgt ist.

Für ein intensives und tiefes Gebet muss ich mir **Zeit nehmen und einen geeigneten Ort aufsuchen**. Als gläubiger Christ stehe ich aber **auch außerhalb meiner Gebetszeiten in einer Beziehung zu Gott**. Mein ganzes Leben ist Gebet. Oft spüren wir das gar nicht und wir nehmen es auch nicht bewusst wahr. Vielleicht sollten wir einmal achtgeben, wie oft wir im Laufe eines Tages den Namen „GOTT“ in den Mund nehmen: „**o Gott!**“ seufzen wir manchmal. Oder wir stöhnen: „**Herrgott hilf mir, bitte steh mir bei!**“ „**in Gottes Namen!**“ ist ein bekannter Ausruf, oder „**um Himmels Willen!**“ Ein höflicher Gruß lautet immer noch: „**Grüß Gott!**“ Und wenn etwas gut gelungen ist, sagen wir: „**Gott sei Dank!**“ Das sind nur einige unserer Redewendungen, in denen Gott vorkommt. Die negativen Redewendungen sprich Fluchwörter führe ich hier bewusst nicht an.

Obwohl ich als gläubiger Christ bewusst oder unbewusst ständig mit Gott in Kontakt bin, finden sich **immer weniger Menschen**, um gemeinsam zu Gott zu beten. Dabei ist das gemeinsame Gebet ein **besonders wirksames Mittel**, vor allem wenn es darum geht, eine **gute Entscheidung** zu treffen. Die Apostel suchen heute nach einem **Nachfolger für den ausgeschiedenen Apostel Judas**. Sie stellen zwei Kandidaten auf und dann beten sie mit den Worten: „**Herr zeige uns, wen von diesen beiden du erwählt hast!**“ Sie werfen das Los, und Gott lässt das Los auf Mathias fallen.

Manchmal ist das Gebet **der einzige Trost** in meinem Leben, das Einzige, was mir noch Halt gibt.

Und in ganz schweren Zeiten kann es vorkommen, dass ich **gar nicht mehr beten** kann. Dann ist es wichtig, eine Gemeinschaft hinter sich zu haben, die für mich betet. Besonders kommt das bei Todesfällen zum Tragen.

Kurz vor seiner Himmelfahrt hat Jesus die Apostel aufgefordert, nach Jerusalem zurück zu gehen und dort zu beten. Und es heißt in der Apostelgeschichte: „**Sie alle verharren einmütig im Gebet.**“ Das ist im Augenblick auch mein großes Anliegen: dass wir Christen **wieder lernen, „EIN-MÜTIG“ miteinander zu beten.**

Das Wort „Einmütigkeit“ wird im Duden nämlich übersetzt mit:

Einigkeit, Verbundenheit, Geschwisterlichkeit, Einklang.

Gemeinsames Beten schafft Einheit.